

„bestimmenden Kategorien des menschlichen Bewußtseins. Dabei denken wir an solche Begriffe und Formen des Erfassens der Wirklichkeit wie Zeit, Raum, Veränderung, Ursache, Schicksal, Zahl, das Verhältnis des Sinnlichen zum Übersinnlichen sowie das Verhältnis der Teile zum Ganzen ... Diese Universalbegriffe sind in jeder Kultur miteinander verbunden und bilden eine Art ‚Weltmodell‘ – jenes ‚Netz von Koordinaten‘, mittels dessen die Menschen die Wirklichkeit erfassen.“ Es kommt G. nicht auf den konkreten Sachverhalt im einzelnen an, sondern auf einen mittels des vorgestellten Koordinatennetzes modellhaft zusammengefügt „Idealtyp“, und insofern ist der von ihm „gebrauchte Begriff Mensch des MA eine Abstraktion.“ Neben der Darstellung der genannten Kategorien (Raum, Zeit, Veränderung usw.) nehmen die Hälfte des Buches „die ma. Vorstellungen von Reichtum und Arbeit“ ein: ein in Anlehnung an Sicht und Arbeitsweise der *Annales* gestalteter Abschnitt, als deren Autor G. auch aufgetreten ist (vgl. seinen DA 28, 629 angezeigten Aufsatz). Das meiste von dem, was G. vorträgt, findet sich präziser und ausgiebiger in westlichen Publikationen, zumal in der Literaturbenutzung G.s eine gewisse Zufälligkeit herrscht. Aber es ist zum einen die hier versuchte Gesamtschau, die das Buch in seiner Bemühtheit und Ehrlichkeit so anziehend macht, und zugleich dürfte mancher Leser bei der Lektüre so etwas wie den Reiz einer aus dem Osten kommenden Offenbarung verspüren. Das Buch, das in der westlichen Presse und bei einem breiteren Publikum starken Anklang gefunden hat, war 1972 unter dem Titel „Kategorien der mittelalterlichen Kultur“ auf russisch erschienen, wurde bald in Übersetzung in Polen, der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Italien verbreitet und erhielt 1978 in der DDR eine deutsche Ausgabe (VEB Verlag der Kunst Dresden; DDR-Preis: M 6,80), die jetzt der aufmerksame Beck-Verlag übernahm. Man bedauert, daß zahlreiche Fehler z.T. schon der russischen Erstpublikation (Benzo v. Alba † zwischen 1186 und 1190; Adam von Bremen, Bischof von Bremen, Chronist; beneficium; warum ist ständig von französisch „serfs“, statt von Leibeigenen die Rede? usw.) stehengeblieben sind; immerhin hat der Beck-Verlag dem Leser das indoktrinierte Nachwort des „wissenschaftlichen Bearbeiters“ der DDR-Ausgabe H. Mohr erspart, dessen Haltung der G.s widerspricht und dessen Ausführungen eine ungewöhnliche quellenkundliche Ignoranz verraten. Einzelheiten beiseite gelassen, kann das Buch als stoffliche Einführung in die Erlebnis- und Vorstellungswelt ma. Menschen nachdrücklich empfohlen werden.

H. F.

---

Walter Ullmann, *Der Grundsatz der Arbeitsteilung bei Gelasius I.*, HJb 97/98 (1978) S. 41–70, erläutert an ausgewählten Zitaten und Begriffen, daß das Denken des Gelasius von paulinischer Ekklesiologie und römischer Jurisprudenz geprägt war. Bei der Unterscheidung der Wirkungsweisen („Arbeitsteilung“) von geistlicher und weltlicher Gewalt weist U. auf Ansätze zur organologischen Metaphorik hin.

R. S.

Piroska Réka Máthé, *Studien zum früh- und hochmittelalterlichen Königtum. Eine problemgeschichtliche Untersuchung über Königtum, Adel und Herrscherethik*, Zürich 1977, Juris Druck u. Verlag, XIX u. 324 S., (masch.). – Die Verfasserin dieser überarbeiteten Dissertation (Bern 1969) aus der Schule von Josef Déer will das ma., insbesondere deutsche Königtum bis zur frühen Stauferzeit